

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 8

Artikel: Meine Känguruuhliebe
Autor: Herrmann, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (SGB)

Jahresabonnement Fr. 6.—

Postcheckkonto VIII 11319

Meine Känguruuhliebe

Ja, ja, sie dauert schon seit vielen Jahren! Darum besuche ich die Känguruuh im Zoo Basel regelmässig und habe mit ihnen im Herzen Freundschaft geschlossen. Dann hat der Zoo-Direktor mir die Erlaubnis

gegeben, dass ich Besuche im Stall machen durfte. Er hatte gutes Verständnis für mich.

Die fünf Känguruhs heissen: Peter, Joggel, Käti, Oma und Dora. Dora kenne ich durch ihre Kopfform und Farbe des Felles. Sie kann am besten folgen, wenn ich rufe. Sie ist meine Liebste, ein schönes, blondes Tier, Enkelkind von Käti, hat Zottel-



ohren, sieht lustig aus. Sie hat allein Lust, jedesmal auf mich zu klettern. Der Vater und sein Sohn Peter und Joggel, kämpfen am liebsten zum Vergnügen jeden Vormittag mit Ohrfeigen und Bauchtritten, und dabei heulen sie laut wie die Eulen. Sie haben wenig Zeit für mich. Im Stall ist nie ein Unglück passiert, denn alle sind nett. Jetzt gibt es noch kein Junges. Ich bringe oft Zwiebeln als Lieblingsspeise mit.

Ich ging einmal am Morgen früh trotz Kälte durch den Zoo, als die Pelikane noch schliefen oder sich putzten. Der Fischotter tauchte zum «Frühturnen», und die Pfauen sassen behutsam da. «Hallo! hallo!» rief

ich, als die Känguruh einen grossen Zweig nagten und mich nur blöd anhörten. Zuerst bewunderte ich noch zwei junge Wasserschweine. Der gute Wärter machte dann die Türe zum Känguruhestall auf, und ich trat hinein. Da standen manche bei mir herum, und es war gemütlich. Sie liessen sich streicheln oder nagten am liebsten meine Schuhe fast kaputt. Ich rief Dora, die noch am Zweig nagte; sie kam schon und schnupperte an mir. «Komm auf, komm auf!» Sie machte sofort das Männchen bis zu meinem Gesicht, tanzte lange wie verrückt, und ich liebkoste sie fester. Dann ging ich aus dem Stall, und Dora reichte mir ihre Hände, als wollte sie mich noch behalten. Wenn ich Käti oder Oma streicheln will, dann springen sie oft launisch hin und zurück. Käti ist aber schon eine alte Grossmutter. Dann ging ich aus dem Zoo in die Schule.

Zeichnung und Text: Doris Herrmann, Riehen.

Riesenwal in Zürich

Am Donnerstag, den 13. März 1952, ist der zweitgrösste Finnwal der Welt auf einem Spezialtransportwagen in Zürich eingetroffen. Dieser Wagen ist deutsches Eigentum und hat 8 Achsen, also 16 Räder. Der Wagen hat eine Tragkraft von rund 100 000 Kilo = 100 Tonnen, so viel also wie 10 Güterwagen.

Dieser Wal ist im September 1951 an der norwegischen Küste am Cap Haroy gefangen worden. Es ist ein weiblicher Finnwal von 23 Metern Länge und hat ein Gewicht von 50 bis 55 Tonnen, ist also gleich schwer wie 15 bis 20 Elefanten oder 1000 Menschen. Sein Herz wiegt zirka 300 Kilo und pumpt in der Minute 100 000 Liter Blut durch den Körper. Aber der Finnwal kann bis 25 Meter lang und 100 Tonnen schwer sein. Auch die Harpune mit zwei Widerhaken, mit der der Wal erlegt wurde, wiegt 80 Kilo; so viel wie ein erwachsener Mensch. Der ausgestellte Wal ist also nicht das grösste Tier der Erde, sondern der Blauwal (Gewicht bis 150 Tonnen). Die Finnwale u. a. kommen in beiden Polargebieten vor. Die Wale leben oft mit vielen anderen Walen zusammen. Durchschnittlich können die Wale unter Wasser 5 bis 10 Minuten bleiben, kommen dann wieder heraus, atmen 5 bis 10 Mal und tauchen dann wieder unter. Jedes Atmen dauert etwa 15 Sekunden. Dieser Finnwal ist schlanker als der Blauwal und ist ein schneller Schwimmer. Die Finnwale können in einer Stunde über 30 Kilometer schwimmen. Sie haben ungeheure Kraft; denn sie können mit dem über 50 Tonnen schweren ganzen Körper über Wasser springen und lassen sich wieder hineinplatschen.

Schon bei der Geburt hat das Junge eine Länge von 6 Metern und wiegt schon bis 1600 Kilo. Die gelbe Milch ist dick und ungeheuer nahrhaft. Man stelle sich vor, dass so ein Waljunges bis 100 Kilo pro Tag zunimmt und dabei 3 bis 4 Zentimeter länger wird. Der Wal ist das schnell-